

Erfahrungsbericht Auslandssemester

California State Polytechnic University, Pomona

Spring 2020

Franz Forster

Von Januar bis Mai 2020 verbrachte ich im Rahmen des dortigen Spring Terms mein 6. Semester aus dem Bachelorstudiengang Maschinenbau der HAW Landshut an der Cal Poly Pomona. Das Studium erfolgte dabei am Department of Mechanical Engineering.

Planung und Vorbereitung

Den Entschluss ein Semester im Ausland zu verbringen traf ich kurz nach Beginn meines Studiums und somit begann auch die Planung bereits im Sommersemester 2018. Nach Abwägen verschiedener – teils auch fakultätsinterner Möglichkeiten – fiel die Wahl zunächst auf die USA als Ganzes, welche neben der hervorragenden akademischen Landschaft auch die Amtssprache Englisch bieten, und später auf die California State Polytechnic University in Pomona, da hierbei bereits Kontakte seitens der Fakultät meiner Heimathochschule bestanden. Nach dieser grundsätzlichen Entscheidung, in die auch maßgeblich der Modulkatalog der Cal Poly einfluss, startete etwa Anfang 2019 die konkretere Vorbereitung, welche grob aus den drei Teilbereichen Studieninhalte / Bewerbung, Unterkunft und Reiseplanung bestand. Eine entsprechend frühzeitige Planung und Vorbereitung sei an dieser Stelle jedem angeraten, der seinen Aufenthalt unabhängig von Austauschprogrammen u. Ä. durchführen möchte, da eine Entzerrung des zugegebenermaßen beträchtlichen Planungsbedarfs neben Vorfreude auch eine deutlich entspanntere Vorbereitung mit sich bringt. Etwa im Juni '19 konnten die formalen Themen wie Visum und Unterkunft abgeschlossen werden. Im vorausgehenden Wintersemester nahm ich noch an einem vorbereitenden Englischkurs aus dem Studium Generale Programm meiner Heimathochschule teil und entschied mich während der Reiseplanung, beim Hinflug einen einwöchigen Zwischenstopp in Manhattan zu machen, um auch ein wenig Ostküstenatmosphäre einfangen zu können. Da sich die folgenden Absätze um meine Erfahrungen an der Westküste drehen, sei hierzu noch gesagt, dass ein solcher „Abstecher“ grundsätzlich sehr zu empfehlen ist und mir vermutlich auch eine bessere Einordnung der Gegebenheiten in Kalifornien ermöglicht hat. Die Unterschiede innerhalb der USA sind im Übrigen – wohl auch aufgrund der schier Größe des Landes – beträchtlich und der Bundesstaat sollte durchaus einen Einfluss auf die Entscheidung für oder gegen eine Universität haben.

Universität und Studium

Nach meiner Ankunft in Los Angeles entschied ich mich dazu, mich mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Universität durchzuschlagen. Die Route führte über die historische Union Station, welche allgemein von Touristen gern besucht wird, und war prinzipiell durchaus machbar. Im Nachhinein würde ich persönlich nach einem Langstreckenflug allerdings dennoch eher zu einem Taxi o. Ä. raten.

Die Universität selbst ist eine klassische nordamerikanische Campusuniversität, welche über kleinstadtähnliche Ausmaße und auch ein entsprechendes Angebot an Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants, Sportplätzen und Unterkünften (neben Studentenwohnungen auch ein Tagungshotel) verfügt. Als hilfreich hat sich die Anschaffung eines Fahrrads erwiesen, welche sowohl für den Vorlesungsbesuch als auch für Besorgungen außerhalb des Campus sehr gewinnbringend war.

Das Office des American Semester Programs unterstützte mich während der ersten Wochen und auch danach sehr umfangreich und brachte mir einige Gelegenheiten ein, an Hauspartys, etwa zum Superbowl, teilzunehmen. Nach einer kleinen Eingewöhnungsphase begann ein paar Tage nach meiner Ankunft der Vorlesungsbetrieb. Die Professoren waren dabei allesamt außerordentlich freundlich und hilfsbereit. In Anbetracht dessen, dass es sich – wie an vielen staatlichen US-Universitäten – bei Mechanical Engineering um einen „impacted major“ handelt, ist eine sorgfältige Planung im Voraus umso wichtiger. Die Vorlesungen selbst unterscheiden sich stilistisch stark von der mitteleuropäischen Herangehensweise und sind als sehr verschult zu bewerten. Es gibt während des Semesters zahlreiche Hausaufgaben, Quizzes und Midterms, welche eine deutlich andere Studienatmosphäre vermitteln, als von zuhause gewohnt. Der Zeitaufwand ist dementsprechend hoch und es ist wohl von den persönlichen Präferenzen abhängig, ob diese Art der Universitätslehre gefällt.

Besonders gewinnbringend empfand ich zum einen den Austausch und die spannenden Gespräche mit Menschen aus einem ganz anderen Kulturkreis, sowohl mit amerikanischen Studenten, als auch mit anderen Internationals. Zum anderen die interessanten Erfahrungen im US-Universitätsbetrieb, vor allem die intensive Mitarbeit in meiner Projektgruppe.

Leben in Kalifornien

Die Unterkunft auf dem Campus war sehr angenehm und bot durch die zentrale Lage einfachen Zugriff auf die gesamte Universitätsinfrastruktur (u. a. Bibliothek, Labore, Mensen, Pool). Durch die WG-artige Gestaltung des Zusammenlebens fiel mir der Kontakt zu einheimischen Studenten sehr leicht. Persönlich genoss ich auch die Möglichkeit der Klaviernutzung in der Fakultät für Musik und die vielfältigen Angebote auf dem Campus, wie etwa Theateraufführungen oder Konzerte.

Das Leben in Kalifornien unterschied sich recht stark von dem aus Europa bekannten. Das Klima ist mediterran und auf diversen Wanderausflügen fühlte ich mich immer wieder an die Vegetation Südtaliens erinnert. Das Landschaftsbild ist sehr weitläufig und oft auch zersiedelt, daher ist ein Auto für weitere Erkundungen unabdingbar. Die Mitmenschen waren äußerst freundlich und es ergaben sich bei vielen Gelegenheiten nette Gespräche – etwa mit der Bedienung im Restaurant, dem Busfahrer oder auch dem Hausmeister der Wohnanlage.

Da Pomona als Teil des LA County sehr nah an Downtown LA liegt, ist ein Ausflug, z. B. nach Hollywood, an die zahlreichen Strände, oder auch auf den Aussichtspunkt des Griffith Observatory leicht zu machen. Der Ausblick auf das unglaublich weitläufige Lichtermeer Los Angeles‘ wird mir lange in Erinnerung bleiben.

Home-Office

Mitte März spitzte sich leider die Lage rund um COVID-19 deutlich zu und darum wurde von Seiten der Universität bekanntgegeben, dass die Kurse im Folgenden virtuell abgehalten werden würden und den Wohnheimbewohnern eine vorzeitige Heimreise nahegelegt wird. Als Reaktion darauf flog ich kurz nach dieser Ankündigung nach München zurück, auch, da sich der interkontinentale Flugverkehr deutlich eintrübte. Somit führte ich das Auslandssemester im Home-Office zu Ende und hielt mit meinen Kommilitonen digital Kontakt. Nichtsdestotrotz konnte ich die Module erfolgreich zu Ende führen und hatte – auch weil die letzten Wochen des Semesters ohnehin durch die zeitintensive Prüfungsvorbereitung geprägt gewesen wären – nur wenig Einbußen und bis dahin eine sehr spannende Zeit in Kalifornien.

Fazit und Danksagung

Das Auslandssemester war ein herausragender Studienabschnitt mit zahlreichen neuen Erfahrungen und kann an dieser Stelle wärmstens weiterempfohlen werden. Die Cal Poly Pomona bietet dabei insbesondere für technische Studiengänge ein sehr gutes Vorlesungsangebot und viele spannende Einblicke in die US-amerikanische Kultur.

Zum Abschluss möchte ich an alle, die mich bei dem Vorhaben unterstützt haben, sowohl in Deutschland als auch in den USA, ein herzliches Dankeschön richten. Insbesondere: an die Studienstiftung für die finanzielle Unterstützung; an Frau Prof. Höling für die Motivation und prüfungsrechtliche Hilfestellung; an das International Office in Landshut für die organisatorische Unterstützung; an die Professoren, in Pomona wie in Landshut, für das mir entgegengebrachte Verständnis und die Flexibilität, insbesondere an Herrn Prof. Forward und Herrn Prof. Anderson; an das ASP Team der CPP, besonders Frau Dr. Johnson, für die Unterstützung während der Vorbereitung und Planung, sowie für die außerordentlich herzliche Betreuung während meines Aufenthalts; und natürlich an meine Kommilitonen für die Unterstützung während der gesamten Dauer des Vorhabens.